

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880**

5.2.1880 (No. 30)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 5. Februar.

N<sup>o</sup> 30.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofolbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

## Telegramme.

† Dresden, 4. Febr. Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist heute Morgen 8 Uhr hier eingetroffen, vom König und dem Prinzen Georg herzlich begrüßt.

† Paris, 4. Febr. Bei Argenteuil in der Nähe von Paris hat ein Eisenbahn-Unfall stattgefunden; in Folge des Zusammenstoßes zweier Züge wurden sieben Personen getödtet, zwanzig verwundet.

† Bukarest, 4. Febr. Fürst Alexander von Bulgarien trifft auf der Reise von Petersburg incognito in Bukarest ein, bleibt jedoch nur zwei Tage.

† Washington, 3. Febr. Das Repräsentantenhaus hielt gestern eine besondere Sitzung, um das britische Parlamentsmitglied Farnell zu hören. Der Präsident verlas zunächst eine Resolution, in welcher das Haus um sein Wohlwollen für Farnell angegangen wird. Hierauf wurde Lehterer eingeführt und hielt eine Rede über die irische Agrarfrage und die Nothwendigkeit, die Pächter in ihren Bestrebungen den Grundeigentümern gegenüber zu unterstützen. Der Sitzung wohnten wenig Deputirte bei. Die Tribünen waren voll besetzt.

## Deutschland.

Karlsruhe, 4. Febr. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben heute u. A. nachbenannte Herren vom Militär- und Civilstande in Audienz empfangen: den Zeughauptmann Schimonek von Kastatt; den Premierlieutenant Sandhaas, Vorstand des Festungsgefängnisses in Kastatt. Ferner: den Stadtpfarrer Dehler von Forzheim; den Oberförster Freiherrn v. Bodmann, den Bürgermeister Behle und den Gemeinderath Litsch von Reichen; den Oberjudicialrath-Sekretär Krems und den Hof-Pianoforte-Fabrikanten Trau von hier.

Die Audienz währte bis gegen 2 Uhr Nachmittags.

† Berlin, 3. Febr. Das Herrenhaus beschloß die Kommissionsvorberatung für das Feld- und Forstpolizei-Gesetz, die Euerordnung und das Wanderlager-Gesetz, erließ die mehrere rechnerische und finanzielle Vorlagen, genehmigte das Fischereigesetz und das Notariatsgesetz, letzteres mit einem Zusatz in § 5, welcher die Notare von der eigenhändigen Abfassung von Urkunden entbindet.

† Berlin, 3. Febr. Abgeordnetenhaus. Dritte Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Besteuerung des Wanderlager-Betriebs. Gegenüber dem Abg. Meyer (Breslau), welcher die Vorlage nach verschiedenen Richtungen bemängelt, bemerkt der Regierungskommissar Herfurth, die Regierung betrachte keineswegs den gesammten Wanderlager-Betrieb als einen unberechtigten; es gäbe wohl auch berechnete Wanderlager. Die Vorlage habe nicht den Zweck, das Wanderlager-Gewerbe völlig zu unterdrücken; sie strebe nur darnach, einen Ausgleich in der Belastung dieser Art des Gewerbebetriebs und des stehenden herbeizuführen. — Der Gesetzentwurf wird genehmigt.

Hierauf folgt die zweite Beratung der Vorlage betreffend den Bau von Staatsbahnen u. Nr. 1 des § 1 fordert 27,250,000 Mark zum Bau einer Eisenbahn von Erfurt nach Grimmenthal und Ritschenhausen. Abg. Pangerhans erklärt sich dagegen, Hammer und Heppel dafür. Minister

Ma y b a c h rechtfertigt und erläutert das Projekt. Er erklärt, der Bau der Bahn Grimmenthal-Zuhl solle nach dem Ausban der Linie Grimmenthal-Ritschenhausen zuerst in Angriff genommen werden. Nr. 1 wird unverändert genehmigt. Nr. 2 (Güldenboden-Moerungen und Moerungen-Allestein) wird genehmigt. Nr. 3 (Weichselstädte-Bahn) ruft eine längere Debatte hervor, da die Kommission circa 600,000 Mark mehr bewilligen will, als die Regierung gefordert hatte. Du a d t beantragt die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Dasselbe beantragt Minister Ma y b a c h, der es für höchst bedenklich bezeichnet, von der bisherigen Praxis abzugehen und über die Forderung der Regierung hinaus Summen zu bewilligen. Speziell im vorliegenden Falle erscheine die Mehrbewilligung nicht gerechtfertigt. Der Kommissionsantrag wird abgelehnt und die Position nach der Regierungsvorlage bewilligt. Nr. 4 (Schneidemühl - Deutsch-Crone), Nr. 5 (Girschberg-Schmiedeberg), Nr. 6 (Walburg - Groß-Almerode), Nr. 7 (Emden - Oldenburgische Landesgrenze) werden nach unerbittlicher Debatte den Anträgen der Kommission gemäß genehmigt. Nr. 8 (Reil-Traben), Nr. 9 (Wengerohr - Berncastel) werden ebenfalls nach den Anträgen der Kommission genehmigt. Die übrigen Bestimmungen des § 1 werden nach unerbittlicher Debatte angenommen. § 2 betrifft die Befestigung des Staats an drei Privatbahn-Unternehmungen. Derselbe wird ad Nr. 1 (Altdamm-Colberg), ad Nr. 2 (Rensdorf-Oldenburg) nach den Anträgen der Kommission genehmigt. Ad Nr. 3 (Stargard-Prütz-Küstrin) wird die Regierungsvorlage wiederhergestellt. Die übrigen Paragrafen werden beinahe ohne Debatte genehmigt.

Es folgt die Beratung der von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen wegen Förderung des Baues von Secundärbahnen. R i d e r t drängt auf gesetzliche Regelung resp. Aufstellung eines Planes für den Ausban eines Secundärbahnnetzes. Minister Ma y b a c h erklärt sich mit dem Inhalte der Resolutionen einverstanden und versichert, daß er nicht beabsichtige, einen ungebührlichen Einfluß auf die Entwicklung der Secundärbahnen auszuüben. An der Hand der bisherigen Entwicklung könne man jedoch nicht weiter gehen, als Normativbestimmungen aufzustellen. Es würde nicht vortheilhaft sein, heute einen Plan aufzustellen, wonach die Secundärbahnen unter gewisse Kategorien subsumirt würden. Der Minister sei bereit, bei den Reichsverwaltungen dahin zu wirken, daß man sich über Normativbestimmungen vereinige, um das Maß der den Secundärbahnen zu gewährenden Erleichterungen festzustellen. Die Materie geestlich zu regeln, dazu sei der Zeitpunkt noch nicht gekommen. Nach einigen weiteren Bemerkungen S c h m i d t's werden die Resolutionen unverändert genehmigt. Nächste Sitzung Mittwoch.

Dresden, 3. Febr. Die Erste Kammer hat den Antrag des Präsidenten v. Zehmen, „die Regierung möge beim Bundesrathe den Erlass eines Reichsgesetzes gegen den Zinswucher befürworten, einstimmig angenommen.

Leipzig, 1. Febr. (Aus der Rechtsprechung des Reichsgerichts.) Die Frage, ob das Leipziger Stadttheater berechtigt ist, die Wagner'sche Oper „Tannhäuser“ aufzuführen, ist von Neuem gegenüber dem derzeitigen Direktor Dr. Förster bejaht worden, wie sie früher vom Reichs-Oberhandelsgerichte zu Gunsten des damaligen Direktors Friedrich Haase entschieden worden ist. Die Kontinuität des städtischen Theaters unter den verschiedenen Direktoren und die Zusammengehörigkeit der beiden Gebäude („altes und neues Stadttheater“) bildet auch die Unterlage des vom Reichsgerichte erlassenen Urtheils.

Der Verleger einer wissenschaftlichen Zeitschrift hatte wegen des Abdruckes einer mit der Bemerkung „Nachdruck verboten“ versehenen Abhandlung in einer andern Zeitschrift die Nachdrucksklage erhoben, wurde aber damit zurückgewiesen, weil nur der Verfasser des Artikels zur Erhebung dieser Klage legitimirt ist.

Der zum Tode verurtheilte Angeklagte hatte seine Revision darauf gestützt, daß verschiedene Zeugen unbeeidigt einvernommen seien. Die Thatfache war richtig, beruhte aber auf dem Umstande, daß die Zeugen unter der Herrschaft des früheren Rechts zu einer Strafe verurtheilt waren, welche von selbst die Unfähigkeit zum eidlichen Zeugniß zur Folge hatte. Darin fand man die richtige Anwendung des § 56 Nr. 2 der Reichs-Strafprozessordnung, was zur Verwerfung der Revision führte.

Ein Landgericht hatte eine Befehdung darin gefunden, daß der Angeklagte zwei Genbarmen durch ein Geschenk zur Widerlegung eines dem Angeklagten nachtheiligen, unwahren Gerüchtes bestimmen wollte. Das Urtheil ist aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen worden, weil die Verleitung zu einer Verletzung der Dienstpflicht nicht ersichtlich war.

H. München, 3. Febr. Der König hat dem katholischen Kasino in München die erbetene Bewilligung zur Vornahme von Sammlungen für den Papst mittelst Erlassung von Aufrufen in öffentlichen Blättern für das Jahr 1880 ertheilt. — Das provisorische Komite für eine im Jahre 1881 in München abzuhaltende Landes-Industrieanstellung hat auf sein Gesuch um Ueberlassung des Glaspalastes vom königl. Staatsministerium des Innern ablehnenden Bescheid erhalten. — In einer jüngst stattgehabten Versammlung des „Münchener Anwaltsvereins“ wurde ein Gutachten über die Frage beraten, ob die Robe und das Barett als Amtskleid auch für die Rechtsanwälte eingeführt werden sollten. Nach längerer Debatte wurde die Frage verneint. — Von Würzburg begab sich kürzlich eine Gerichtskommission nach Rixingen, um daselbst bei dem Weinhändler Abraham Felz eine Weinprobenuntersuchung vorzunehmen. Bei genauer Untersuchung seines Weinlagers wurden von sachverständiger Seite verschiedene Weine als vollständig „geschmiert“ erklärt und sofort mit Beschlag belegt.

## Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm heute das bosnische Verwaltungsgezet in der General- und Spezialdebatte unverändert an. Der Minister des Innern legte einen Gesetzentwurf betr. die Ertheilung eines Vorschusses von 500,000 fl. an Galizien vor.

## Großbritannien.

London, 3. Febr. Der russische Botschafter Fürst Lobanoff hat heute bei Lord Beaconsfield in dessen Amtswohnung in Downing-Street den ersten Besuch abgestattet.

## Dänemark.

Kopenhagen, 3. Febr. Wegen der Eisverhältnisse und Nebel waren die Dampfschiffe heute verhindert, die Postfächer über den Großen Belt überzuführen.

## Südamerika.

Fr. In der letzten Oktober-Woche war es gewitterschwill am

38.

## Ohne Familie.

Von Hector Malot.

Deutsch von Mary M u c h a l l.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 29.)

Dieselbe verzögerte sich indessen noch länger, als ich gedacht hatte, ich fing schon an, unruhig zu werden, als nach einer Stunde endlich Capi gesenkten Kopfes und allein erschien.

„Wo ist Zerbino?“  
Capi legte sich mit furchtsamer Geberde nieder; ich sah ihn genauer an und bemerkte, daß er an einem Ohr blute, das erklärte zur Genüge, was vorgefallen sei; — Zerbino hatte sich zur Wehre gesetzt und Capi überwältigt, welcher vielleicht nur zögernd einen Befehl zu vollstrecken suchte, der ihm selbst außerordentlich hart vorkam.

Mußte ich Capi nun auch schelten und strafen? Ich hatte nicht das Herz dazu und war durchaus nicht in der Stimmung, Andern wehe zu thun; — hatte ich doch an meinem eigenen Kammer genug zu tragen.

Wie die Sachen standen, blieb mir nichts übrig, als Zerbino's freiwillige Rückkehr abzuwarten. Allzu lange konnte das auch nicht mehr dauern, da er nach den ersten Versuchen der Widersehtlichkeit seine Strafe geduldig über sich ergehen zu lassen pflegte, ich also darauf rechnen durfte, ihn reuig wiederkommen zu sehen.

Ich legte mich unter einen Baum und band Joli-Coeur fest, aus Angst, daß ihn die Lust amwandeln möchte, sich zu Zerbino zu begeben — Capi und Dolce lagen mir zu Füßen — und wartete auf den Mißthäter.

Die Zeit verging; Zerbino erschien nicht; nach und nach übermannte mich die Müdigkeit und ich schlief ein.

Als ich erwachte, stand die Sonne mir gerade über dem Kopfe. Stunden waren vergangen. Ach! ich merkte an meinem na-

genden Hunger, auch ohne Sonne, daß es spät und recht lange her sein müßte, seit ich mein Stück Brod gegessen hatte, während der Affe mir sein Verlangen nach Nahrung durch Gesichterschneiden ausdrückte und die beiden Hunde durch jämmerliche Mienen dasselbe thaten.

Kein Zerbino war zu sehen, ich mochte nach ihm rufen und weifen, so viel ich wollte — er meldete sich nicht, sondern lag wahrscheinlich in aller Ruhe unter irgend einem Gebüsch, um seine reichliche Mahlzeit ungestört zu verdauen.

Unterdessen wurde meine Lage immer schwieriger; ging ich weiter, so konnte der Hund uns leicht verlieren und gar nicht wieder einholen; blieb ich, so war es unmöglich, auch nur die paar Soms zu verdienen, die wir brauchten, um ein wenig Brod zu kaufen, und allmählig trat die Nothwendigkeit, etwas zu essen, immer gebieterischer an uns heran. Die Augen der Hunde hingen verzweiflungsvoll an meinem Gesichte. Joli-Coeur strich sich ärgerlich schreiend den Bauch.

Ich schickte Capi zum zweiten Male nach seinem Gefährten aus; nach etwa einer halben Stunde kehrte er allein zurück und machte mir begreiflich, daß er ihn nicht gefunden.

Was thun?

Zerbino war schuldig und hatte uns durch seine Schuld in eine entsehtliche Lage gebracht, nichtsdestoweniger durfte ich nicht daran denken, ihn zu verlassen. Was würde mein Herr sagen, wenn ich ihm seine drei Hunde nicht wieder zurückbrächte? Und trotz alledem hielt ich viel von dem Spitzhunden Zerbino.

Wir blieb nichts übrig, als bis zum Abend zu warten und gleichzeitig auf etwas zu sumen, wodurch ich uns Alle beschäftigen und zerstreuen konnte; denn mit unserem knurrenden Magen ohne jede Ablenkung noch länger in dieser Unthätigkeit zu verharren, war unmöglich.

Konnten wir nur den Hunger vergessen, so war uns geholfen, aber wie sollten wir das anstellen?

Da fiel mir plötzlich ein, daß Vitalis mir erzählt hatte, man lasse im Kriege, wenn ein Regiment durch lange Märsche erschöpft sei, die Musik spielen, und die Soldaten vergäßen alle Müdigkeit, sobald sie heitere oder feurige Weisen hörten.

Vielleicht übte die Musik dieselbe Wirkung auf unseren Hunger, wie auf die Müdigkeit der Soldaten; jedenfalls verging uns die Zeit schneller, wenn ich ein lustiges Stück spielte und die Hunde mit Joli-Coeur tanzten.

Ich nahm also meine Harfe, wandte mich mit dem Rücken nach dem Kanal, brachte meine Künstler in die richtige Stellung und spielte nun erst einen Reigen, dann einen Walzer.

Anfangs schienen meine Vierfüßler nicht sehr aufgelegt zum Tanzen zu sein, ihnen wäre offenbar mit einem Stück Brod viel besser gedient gewesen, aber nach und nach wurden sie belebter, die Musik brachte auch in diesem Falle ihre unwidersehtliche Wirkung hervor. Wir Alle vergaßen das Stück Brod, das wir nicht hatten, und dachten nur an Spielen und Tanzen.

„Bravo!“ rief unerbittlich eine klare Kinderstimme hinter mir. Ich drehte mich blizschnell um und gewahrte ein Boot, das auf dem Kanal still hielt, das Vordertheil nach dem Ufer gelehrt, wo ich stand, während die beiden Pferde, die es zogen, auf dem gegenüberliegenden Dalt gemacht hatten.

Es war ein eigenthümliches Fahrzeug, dergleichen ich noch nie gesehen, viel kürzer als die Rähne, die gewöhnlich zur Kanal-Schiffahrt benützt werden. Auf dem nur wenig über den Wasserspiegel hervorragenden Verdeck war eine Art glasüberdachten Ganges angebracht; vor letzterem befand sich eine Art Veranda, von Schlingpflanzen überschattet, deren hier und da an den Einschnitten des Daches hängendes Laub in grünen Wellen herunterfiel. Unter dieser Veranda endlich gewahrte ich zwei Personen:

politischen Horizonte Peru's. In Lima erstete ein Ministerium das andere. Der rücksichtslose Tacotera, beauftragt mit Bildung eines solchen, konnte keine bedeutende Persönlichkeit finden, die seine Thorheiten unterstützen wollte. So kam endlich ein Scheinministerium zu Stande, ein Tag bevor der erste Blutschlag vom Süden erdröhte. Die Chilenen erschienen am 3. November vor Pisagua mit all' ihren Schiffen und schickten sich an, Truppen an Land zu werfen. Pisagua, zwischen Arica und Iquique gelegen, bedeutende Salpeterlager, war nur von etwa 800 Mann größtentheils Bolivianern besetzt, die sich der Auslieferung der Chilenen entschieden widersetzten. Die zwei Kanonen nördlich und südlich von Pisagua wurden gleich nach den ersten sicheren Schüssen der Schiffe „Lord Cochran“ und „D'Aguius“ demonstirt, und so beschränkte sich die Verteidigung nur auf Infanteriegefecht. Die Angreifer verloren verhältnismäßig viel Leute, doch gelang es ihrer Uebermacht, die Landung zu bewerkstelligen, so daß sie nach längerem Kampf Herr des Städtchens wurden. Die diesseitigen Truppen zogen sich gegen Iquique zurück. — Schreiber dieses befand sich in Lima, als die Nachricht hievon eintraf. Anfangs war die Niederlage schmerzhaft; doch sehr bald fand der den lateinischen Racen eigene Optimismus heraus, daß es ja so besser sei, denn nun würde die Landungsarmee, unfehlbar von dem bei Iquique vereinigten allierten Heere vernichtet. In Lima dauerte die Kopflosigkeit lustig fort. In dem Südsee, das der peruanische General Buendia befehligte, war gänzliche Rathlosigkeit. Man wußte in der That nicht, wo man die Chilenen angreifen sollte. Drei Wochen verstrichen so nutzlos. Endlich am 19. November, nachdem sich die chilenischen Truppen gut verchanzt hatten, beschloß Buendia den Angriff; die Folge davon war eine jämmerliche Niederlage Seitens der Verbündeten, trotz der Tapferkeit der peruanischen Bataillone Zepita und Apacacho. Der Oberbefehlshaber war einer der Ersten, der auskniff, mit ihm die ganze Kavallerie. Die Entscheidung soll die schmachliche Flucht der Bolivianer gegeben haben. Die wenige Gebirgsartillerie fiel in die Hände der Chilenen. Das war die Schlacht von San Francisco. — Den Rest der peruanischen Truppen sammelte der Generalstabchef Oberst Suarez, ohne Zweifel der beste Hauptmann der peruanischen Armee, und führte sie nach Zarapaca. Von dort aus begann er am Morgen des 27. November seinen Abmarsch nach Norden, um sich mit dem Hauptheer zu vereinigen. Schon nach wenigen Stunden traf er auf den Feind, warf ihn und nahm ihm 4 Krupp-Kanonen, drei Haubitzen und einige hundert Gefangene ab. Dank der bekannten Ehrlichkeit der Armeelieferanten waren die 5000 Mann des Obersten Suarez von Allem entblößt, ohne Kleidung, ohne Nahrung, ohne Wasser und hatten nun die 50 deutsche Meilen weite Strecke von Zarapaca nach Arica zu marschiren. Es ist dies eine völlige Sandwüste. In einem bemitleidungswürdigen Zustand soll man vor drei Tagen Oberst Suarez mit dem Rest seiner Truppen in Arica angelangt sein. Der Director de la guerra Präsident Prado verließ sofort nach Empfang der Hiobspost Arica und reiste nach Lima, um die Präsidentschaft wieder zu übernehmen. Nun kann er aber kein Ministerium finden, das nach seiner Pfeife tanzen will. — Boliviens Präsident und Heerführer General Daza marschirte sofort nach Empfang der Nachricht von der Landung der Chilenen mit 4000 Mann ab, um den Feind im Rücken anzugreifen, kehrte jedoch schon am zweiten Tag zurück, um nach Tacna zu gehen. Unbegreifliche Feigheit dieses Mannes, die ihm wohl theuer zu stehen kommen wird. In der Hauptstadt Boliviens fand schon eine Revolution statt, die die Absetzung Daza's zum Zweck hatte.

Die chilenische Flotte hat nun Arica blockirt und kreuzt zwischen diesem Hafen und Molendo, wo man von Tag zu Tag die Blockade fürchtet. Dies die gegenwärtige Lage an der Westküste Südamerica's.

eine noch junge Frau von edlem, schwermüthigem Gesichtsausdruck, die aufrecht stand, und einen Knaben in meinem Alter, der zu liegen schien.

Jedenfalls hatte dies Kind „Bravo!“ gerufen; ich zog also, nachdem ich mich vom ersten Erstaunen erholt, freudig dankend den Hut.

„Spielst du zu deinem Vergnügen?“ fragte die Dame mich zwar französisch, aber mit fremdartiger Aussprache.

„Ich spiele, um meine Künstler zu beschäftigen und auch — um mich zu zerstreuen.“

„Magst du noch mehr spielen?“ fragte die Dame nun wieder, indem sie den Kopf aufrichtete.

Ob ich spielen, vor einem Publikum spielen mochte, das mir so gelegen kam? — Ich ließ mich wahrlich nicht bitten.

„Wünschen Sie einen Tanz oder eine Komödie?“ fragte ich.

„O, eine Komödie!“ rief der Knabe; die Dame erklärte aber, sie ziehe einen Tanz vor.

„Ein Tanz ist zu kurz“, rief das Kind dagegen.

„Falls die verehrte Gesellschaft es wünschen sollte, können wir nach dem Tanze einige Kunststücke zum Besten geben, wie man sie bei den Pariser Kunstweibern aufführt.“ (Fortsetzung folgt.)

#### Vermischte Nachrichten.

H. München, 3. Febr. Im königl. Hoftheater ist gestern die historische Tragödie „Dantelmann“ von Otto Girndt, welche von der „Beurtheilungskommission für die von der königl. Hoftheater-Intendantur in München ausgeschriebene Preisbewerbung vom Jahre 1877“ zur Aufführung begutachtet worden war und dessen Stoff im Wesentlichen der brandenburgischen Geschichte entnommen ist, nach wiederholten, durch Unpäßlichkeiten verursachten Verschiebungen in Scene gegangen und hat eine sehr günstige Aufnahme Seitens des ziemlich vollen Hauses gefunden, so daß am Schlusse nach dem Dichter lebhaft gerufen wurde. Derselbe konnte jedoch diesem Rufe nicht Folge leisten, weil er durch eine schwere Erkrankung seiner Gattin abgehalten war, hieher zu kommen. Um die Darstellung machten sich namentlich Hr. Richter als Vertreter der Titelrolle verdient, ein Künstler, dessen gediegene Leistungen um so mehr anzuerkennen sind, als er nicht zu denen gehört, die selber beständig für sich in die Lärmtrumpete stoßen. Ihm reichten sich würdig an die Damen Dahn-Hausmann, Bland, Meyer und Berner, sowie die Herren Robbe, Rütting, Häuffer, Schneider, Brulliot u. f. w.

#### Badischer Landtag.

Karlsruhe, 4. Febr. 32. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitze des Präsidenten Lamey, später des Vicepräsidenten Friedrich.

Am Regierungstische: Ministerialpräsident Stöffer, Ministerialrath Wielandt.

Nachdem der Präsident eine Einladung der Gesellschaft Bärenzwinger zur Kenntniß der Herren Abgeordneten gebracht, wird sofort in die Tagesordnung (Fortsetzung der Beratung über den Gesetzentwurf „die Rechtsverhältnisse und Verwaltung der mit Gemeindebürgerschaft versehenen Sparkassen betr.“ — Berichterstatter Abg. Naf —) eingetreten.

In der Diskussion beteiligten sich: die Abgg. Mays, Schneider, Pflüger, Dietsche, Sträbe, Hennig, Böhler, Fieser, Walz, Frech, Bürklin, Fauler, Bär, Kiefer, Schoch und der Berichterstatter; von Regierungsseite: Ministerialpräsident Stöffer und Ministerialrath Wielandt.

Abänderungsanträge kommen ein von den Abgg. Frech und Bär; dieselben werden angenommen; ebenso ein Antrag Frech, Krausmann, Bürklin auf Wiederherstellung des Regierungsentwurfs.

Nachdem sämtliche Paragraphen einzeln vom Hause angenommen worden waren, wird der ganze Gesetzentwurf in namentlicher Abstimmung mit allen gegen 7 Stimmen angenommen.

Hiermit Schluß der Sitzung. (Ausführlicher Bericht folgt.)

#### Badische Chronik.

Karlsruhe, 4. Febr. Nach den Nachweisungen, welche sich der Verwaltungshof alljährlich über den Stand der seiner Aufsicht unterstehenden Stiftungen vorlegen läßt, betrug auf 1. Juni 1879 die Zahl der im Großherzogthum vorhandenen örtlichen Stiftungen, einschließlich der israelitischen, dagegen mit Ausschluß der die Behörde nicht berührenden kirchlichen und der für die Schule bestimmten Stiftungen — mit andern Worten also der eigentlichen Wohlthätigkeitsstiftungen, soweit sie dem Vortheile bestimmter einzelner Gemeinden gewidmet sind — im Ganzen: 1828 und das Gesamtvermögen derselben 37,426,683 Mark mit einem Jahresertrage von 2,337,744 Mark.

An Stiftungen, welche zu eben solchen Zwecken bestimmt sind, ihre Wohlthaten aber auf das ganze Land oder doch auf größere Landestheile erstrecken, sind nach diesen neuesten Nachweisungen im Ganzen 116 mit einem Vermögen von zusammen 10,852,556 und einem Jahresertrage von 609,502 Mark vorhanden, und beträgt so nach das gesammte zu Wohlthätigkeitszwecken bestimmte und der Aufsicht und zum Theil unmittelbaren Verwaltung des Verwaltungshofs unterstehende Stiftungsvermögen im Großherzogthum 48,279,239 Mark und sein Jahresertrag 2,947,246 Mark.

Karlsruhe, 4. Febr. Nach den Jahresberichten der Aufsichtsbörden für die Kinzigflößerei beträgt die Zahl der 1879 auf der Kinzig und deren Nebenbächen nach Kehl verbrachten Langholzflöße 94, gegen 102 des Vorjahres. Der Kubinhalt derselben beläuft sich nach den allerdings nicht völlig zuverlässigen Flöß-Manifesten auf etwa 46,000 cbm. (Festmeter) gegen nur 44,410 cbm. des Vorjahres. Außerdem wurden im vorigen Jahr 15 sogen. Waldflöße, die gleiche Zahl wie im Vorjahre, mit durchschnittlich 160 cbm. das Stück auf die Sägemühlen in Schiltach und Wolfach gebracht, um daselbst zu Brettern und Kuchholz zugeschnitten zu werden. Der Gesamtwert des auf der Kinzig im Jahre 1879 verflößten Langholzes wird nach mittlerer Schätzung rund 600,000 M. betragen haben, welche Summe bei der nahezu gleichen Menge Flößholzes des Vorjahres hinter dem Werthe des letzteren um 200,000 M. zurücksteht, so daß wiederum ein nicht unerheblicher Rückgang in den Holzpreisen stattgefunden hat.

Scheiterholz wurde im verfloffenen Jahr nur auf dem Heubach bis zur Ausmündung in die Kinzig verflößt, und zwar im Ganzen nur 585 Ster in einem Werthe von 1,930 M. Diese Abnahme gegen die im Vorjahre noch 12,900 Ster betragende Menge hat jedoch leiblich ihre Ursache darin, daß der Betrieb der Scheiterholz-Flößerei auf der Kinzig unterhalb Wolfach, vom vorigen Jahresanfang ab, unterjagt worden ist, da seit Eröffnung der Bahnstation Wolfach das aus dem hinteren Kinzigthal kommende Scheiterholz von Wolfach ab per Bahn befördert werden kann und die Interessen des Flußbaues und der Langholz-Flößerei die Einschränkung der Scheiterholz-Flößerei dringend wünschenswerth erscheinen ließen.

Aber auch die Langholz-Flößerei wird bei dieser erleichterten Gelegenheit der Bahnbenützung an Bedeutung mehr und mehr verlieren, wie denn aus einer aufgestellten Berechnung hervorgeht, daß im Jahr 1879 auf den Sägemühlen in Schiltach und Wolfach, sowie im Wolfthale etwa 20,000 cbm Nutz- und Bauholz — was einen Werth von 260,000 M. repräsentirt — geschnitten worden ist, dessen Weitertransport mit der Bahn erfolgte. Zur Weiterbeförderung auf der Bahn ab Wolfach wurde ferner von Rainersau ein Stangenfloß mit 1500 Stangen, in einem Werthe von 1500 Mark nach Wolfach verbracht.

Was den Betrieb der Langholz-Flößerei im verfloffenen Jahre anbelangt, so traten durch die vielen, rasch auf einander folgenden Hochwasser häufige Unterbrechungen ein, ohne daß jedoch dadurch Störungen in der allgemeinen Ordnung hervorgerufen worden wären.

In Folge hohen Wasserstandes konnte die Flößerei (statt am 1. März) erst am 20. März eröffnet werden und war dieselbe aus gleicher Ursache eingestellt vom 16. bis 25. April, vom 24. bis 31. Mai, vom 26. bis 30. September, vom 20. bis 25. Oktober und vom 6. bis 10. November. Der Betrieb der Wasserwerke und die Wiesensäuerung hat im vorigen Jahre durch die Flößerei in keiner Weise eine Schädigung erfahren.

Wie in den vorhergehenden Jahren ist auch im Jahr 1879 auf der Nordrach und dem Harmersbad nicht mehr geflößt worden, da die dortigen Holzhändler das Holz mit der Bahn versenden. Zu widerhandlungen gegen die polizeilichen Vorschriften der Kinzig-Flößordnung kamen im Jahr 1879 43 zur Anzeige, von welchen 30 durch theils polizeilich, theils gerichtlich erkannte Geldstrafen (von 2 bis 50 M.), 7 mit Haftstrafe (von 1 bis 8 Tagen), 5 durch Einstellung des Verfahrens bezw. durch Freisprechung erledigt sind und 1 Fall durch noch stattfindende Verhandlung vor dem Schöffengericht zu erledigen ist.

Aus dem Kehler Rheinhafen wurden voriges Jahr 217 Flöße gegen 146 im Jahr 1878 verflößt, von welchen 210 in den Rheinal und 7 rheinabwärts gingen.

Bezüglich des Abfuges des aus der Kinzig verflößten Langholzes ist zum Schluß noch zu bemerken, daß hievon 151 Rheinflöße auf den Unterrhein weiter befördert, 10,748 Stämme nach Straßburg und dem Elsaß verschleift und 13,310 in Offenburg und Neumühl von dortigen Holzhändlern erworben und abgehandelt worden sind.

5 Karlsruhe, 2. Febr. Mittwoch den 28. Januar hielt Professor Dr. Bödel im großen Rathhaus-Saale den achten der vom Badischen Frauenverein veranstalteten Vorträge: Ueber die Zeit der Empfindsamkeit in der deutschen Literatur des achtzehnten Jahrhunderts. Nachdem der Ursprung der Sentimentalität auf den deutschen Pietismus und auf Einwirkungen der englischen Literatur zurückgeführt und an Gottsched, sowie an Gellert's früheren Schriften die mehr nüchterne Richtung in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nachgewiesen worden war, folgte nach Klopstock's Gedichten und seinem Briefwechsel eine Schilderung der nächsten Jahrzehnte. Daran schloß sich eine genauere Darstellung der empfindsamen Periode der siebziger Jahre, wobei namentlich die Aufnahme und die Wirkungen von Werther's Leiden geschildert wurden.

Ihre Königl. Hoheiten der Großherzogin und die Großherzogin beehrten den ausgezeichneten Vortrag mit ihrer Gegenwart.

5 Pforzheim, 4. Febr. Die hier neben verschiedenen Separatstellen bestehende „Allgemeine Krankenkasse“ hatte im verfloffenen Jahr eine Einnahme von 6515 M. 30 Pf.; davon sind Monatsbeiträge der Mitglieder (à 80 Pf. per Monat) 5287 M. 70 Pf. Die Ausgaben betragen: Wöchentliche Unterstufungen an erkrankte Mitglieder (à 9 M. per Woche) 4285 M. 89 Pf.; Sterbepflichten und die Hinterlassenen von 15 verstorbenen Mitgliedern (à 34 M.) 510 M.; angelegte Kapitalien 500 M.; Verwaltungskosten und für den Diener 468 M. 94 Pf. Der Vermögensstand beläuft sich auf 10,210 M. 28 Pf. Der Verein zählt 556 Mitglieder. — Ueber die der Wanderausstellung des hiesigen Kunstgewerbe-Vereins einverleibten Goldschmuckfächer sprach sich ein auswärtiger Sachmann in einer hieher gerichteten Zuschrift mit vieler Anerkennung aus. Auch von Seite unseres fürsichtigen Hauses ist die Anerkennung dadurch ausgesprochen worden, daß von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin und Ihrer Kaiserl. Hoheit der Prinzessin Wilhelmine Befehlungen auf einzelne Gegenstände gemacht wurden. — Bei der Industrieausstellung in Melbourne werden sich auch verschiedene hiesige Bijouteriefabrikanten beteiligen. Die Handelskammer bemüht sich, eine Kollektivausstellung zu vermitteln. — Am Samstag Abend brannten in Eutingen zwei Wohnhäuser, wovon das eine drei Wohnungen umfaßte, und eine Scheuer ab.

Mannheim, 2. Febr. Dem gestrigen Bericht über die Verhandlungen des Städtetags tragen wir noch die Diskussion über die Revision der Städteordnung ausfüßlich nach.

Das Bestreben der Städte ist darauf gerichtet, daß eine selbstständige Städteordnung aufgestellt, eine besondere Ausgabe der in der Gemeindeordnung enthaltenen Bestimmungen über die Organisation der Verwaltung der Städte veranlaßt werde, ferner, daß diese Bestimmungen auf Grund der seit Bestehen der Städteordnung gemachten Erfahrungen einer Revision unterzogen werden. Bezügliche Anträge wurden i. B. an den Städtetag gestellt, an welche sich solche anderer Stadtverwaltungen anreiheten. Eine größere Zahl dieser die Aenderungen der Bestimmungen der Städteordnung bezweckenden Anträge beziehen sich auf redaktionelle Aenderungen, doch befinden sich darunter auch solche von größerer prinzipieller Bedeutung.

Eine solche verlangt: „Renanzierende haben sich beim Stadtrath behufs Eintrags in die Bürgerliste persönlich anzumelden, worüber ihnen jeweils eine Bescheinigung auszustellen ist. Die zweijährige Frist (der zweijährige Aufenthalt in der Gemeinde, wodurch das Stadt-Bürgerrecht erworben wird) läuft vom Tage dieser Anmeldung an.“ Der Antrag wurde nach längerer Debatte angenommen.

Ferner wurde bestimmt, daß die Beigeordneten, welche die Stellvertreter und Amtsgesellen des Oberbürgermeisters sind, den Titel „Bürgermeister“ führen sollen.

Eine längere Diskussion ergab sich bezüglich der Abänderung der §§ 23, 24, 25 und 26 der St.-O. gerichteten Anträge, welche von der einstweiligen Enthebung und Dienstentlassung des Bürgermeisters handeln. Die gestellten Anträge wurden angenommen und ferner die Resolution beschlossen, daß der § 26 auch in der Gemeindeordnung weggelassen solle.

Bei den letzten Gemeindevorständen hat sich in den Städten gezeigt, daß in Folge der Wirkungen des neuen Erwerbsteuer-Gesetzes eine Verschiebung der Wählerklassen zu Gunsten der dritten und zum Nachtheile der zweiten Klasse eingetreten ist. Von verschiedenen Seiten waren deshalb zu dem § 35 Abänderungsanträge gestellt. Angenommen wurde ein im Laufe der Diskussion zwischen Karlsruhe und Heidelberg vereinbarter Antrag, welcher sich an die jetzigen Bestimmungen des Gesetzes anschließt. Der Antrag geht dahin, daß die Klasseneinteilungen nach einem, zwei und neun Zwölftel der Bürger aufrecht erhalten bleibt und daß bezüglich der Steuerquote der Klassen bei der zweiten Klasse bestimmt werde, diese habe die Hälfte des Theiles der Gemeindevorstände aufzubringen, die nicht schon von der ersten Klasse aufgebracht werden. Von Mannheim war der Antrag gestellt, bei der Klasseneinteilung zu den Bestimmungen der Gemeindeordnung zurückzuföhren, welche diese einfach nach Köpfen dahin vornimmt, daß die erste Klasse aus einem Sechstel, die

zweite aus zwei Sechsteln, die dritte aus drei Sechsteln zu bestehen habe.

Zu § 44 wurde der Antrag angenommen, daß der Bürgerausschuß auch Vorstellungen an den Reichstag oder die Reichsbehörden beschließen könne.

Ein zu § 46 gestellter Antrag, welcher bestimmt, daß Mitglieder des Bürgerausschusses, die dreimal nacheinander unentschuldig ausbleiben, als ausgeschieden zu betrachten seien, führte zu längerer Debatte. Der Antrag wurde mit dem Zusatz angenommen, daß nach dreimaligem Ausbleiben noch eine Aufforderung zum Erscheinen an den Sämmigen gerichtet werden soll.

Von großem Interesse war die von Hrn. Gämmel (Baden) angeregte Besprechung über die Bestimmungen der §§ 101 und 172 c, welche die Aufnahme von Kapitalien und die Behandlung der Vorschläge betreffen. Nach eingehender Beratung wurden die vom Antragsteller gestellten Anträge angenommen. Nach demselben soll es am Schlusse des ersten Ablasses des § 101 heißen „oder in dem nächsten Vorschlag zur Rückzahlung aufgenommen werden“; in § 172 c soll bestimmt werden, daß wenn sich die Verwaltungsbehörde dem ihr übergebenen Vorschlag gegenüber zu Ausübung ihres Aufsichtsrechts veranlaßt sehe, hindurch die provisorische Wirkung des Vorschlags nicht aufgehoben werde.

Dem Städtetag lag fobann noch eine Denkschrift über die ökonomische Lage der unter die Städteordnung fallenden Städte vor, welche im Auftrage des Städtetages von Hrn. v. Feder bearbeitet ist. Auf Anregung des Hrn. Bilabel sprach die Versammlung einstimmig Hrn. v. Feder ihren Dank und ihre Anerkennung für die von großer Sachkenntnis zeugende, nach jeder Richtung hin beachtenswerthe Arbeit aus.

Die auf Abänderung der Wahlordnung und Geschäftsordnung des Bürgerausschusses gestellten Anträge wurden angenommen und bestimmt, daß der nächste Städtetag in Heidelberg abgehalten werde.

Rosbach, 1. Febr. Die Bilanz des hiesigen Vorschussvereins für 1879 weist einen Reingewinn von 37,308 Mark nach. Der Verwaltungsrath beantragt eine Dividende von 8 Prozent und eine Zuweisung von 12,000 Mark, nahezu 1/3 des ganzen Gewinns an den Reservefond. Unter den Passiven erscheinen Stammantheile der Mitglieder 310,733 M., Spareinlagen 744,463 M., Reservefond 39,275 M. und wird mit der neuen Zuweisung 51,275 M. = 16 1/2 Prozent der Mitgliedertheile betragen.

Allen Respekt vor einer solchen fortwährenden Vergrößerung des Reservefonds! Da wächst die reelle Solidität des Vereins; da kann man, wenn noch einige Jahre vorüber sind und der Reservefond auf 100,000 M. angewachsen ist, die Umwandlung des Vereins in eine Aktiengesellschaft, wie es am Niederrhein schon öfter geschehen ist, in's Auge fassen; ein eingezahltes Aktienkapital von 100,000 M. würde auf 2000 Mitglieder je 50 M. machen; nimmt man dazu noch eine weitere Haftbarkeit von je 50 M. per Mitglied, so wäre ein jeder Eventualität gewachsenes Kapital von 200,000 M. da, und — was ein großer Vortheil ist — keine solidarische Haftbarkeit.

Das Verfahren des hiesigen Vorschussvereins und die wachsende Erhöhung des Reservefonds dürfte anderen Vereinen zum guten Beispiele dienen.

Aus den Aktien heben wir hervor: Ausstehende Vorschüsse 669,310 M. (3 und 6 Monate), Güterzinsen 96,333 M., Kontokorrent-Debitoren 256,290 M. (Kreditoren 33,438 M.), Darlehen auf kurze Kündigung 50,921 M., Geschäftswechsel 21,888 M. Die Mitgliederzahl ist von 1927 auf 2206 gestiegen.

Die gegebenen Vorschüsse betragen 2556 mit 1,023,198 M., Prolongationen 1552 mit 619,142 M. Der Gesamtumsatz auf Kassaconto 4,080,550 M., auf den verschiedenen Konti 6,368,207 M.

Von der unteren Elz, 3. Febr. Es herrscht gegenwärtig starke Nachfrage nach Fettvieh unter Bewilligung besserer Preise. Der strenge Winter war der Mastung nicht günstig und die Rohmaterialien zur Mastung, als: Getreide, Kartoffeln, Dellenchen stehen in solchem Werthe, daß der Landwirth seine Rechnung nicht finden konnte. Die niedrigen Fleischpreise dürften daher ihr Ende bald erreicht haben.

Vruch, 2. Febr. Zu Gunsten der hiesigen Armen veranstaltete der Musikverein ein Konzert, welches gestern in der evangelischen Kirche stattfand und den Nettoertrag von 265 M. einbrachte. Außer einigen Männerchören und einem Cellovortrag wurde der 42. Psalm von Wendelsohn aufgeführt und wir können recht befriedigt der Aufführung dieser edlen, ersten Tonschöpfung gedenken, die in hiesiger Stadt zum ersten Mal in die Öffentlichkeit trat. Nur die ganze Liebe und Hingabe an die Komposition und das ernste Bestreben, sie würdig durchzuführen, hatte es möglich gemacht, in verhältnißmäßig kurzer Zeit ein solches Werk dem Publikum vorzuführen; dabei wirkte eine hiesige Sopranistin mit, welche die Solopartien übernommen hatte, um welche manche Stadt sich beneiden dürfte. — Die Bitterung ist seit Wochen die gleiche. Immer heller Sonnenschein, was seit Jahren hier während des Winters nicht vorkam, und Morgens und Abends 6-7° Kälte. Während des Tages schwaches Thauwetter. Barometerstand fast durchweg auf 28" sich haltend. — Vom 15. d. M. an werden wieder des Nachmittags die täglichen Privat-Omnibusfahrten zwischen hier und Basel fortsetzen, welche sich jeweils eines ganz respektablen Zuspruchs erfreuen. — Die Kapelle des 4. bad. Inf.-Regiments in Mühlhausen hat unter ihrem Kapellmeister Köhbe ein recht tüchtiges Streichorchester herausgebildet und werden die Konzerte, welche dasselbe in Basel in der „Burgveste“ oder im „Schweizerhaus“ an den Sonntagen veranstaltet, sehr gerne und sehr stark besucht und finden allgemeinen Beifall.

Vom Bodensee, 3. Febr. Anlässlich zweier im Amtsbezirk Konstanz jüngst vorgekommener Blatternfälle hat das Großh. Bezirksamt Konstanz die bezüglichen sanitätspolizeilichen Vorschriften dieser Tage in Erinnerung gebracht. — Die Fortdauer der östlichen Luftströmung und des ungewöhnlich hohen Barometerstandes haben bisher eine merkwürdige Abkühlung der Atmosphäre bewirkt, so daß die Temperatur heute früh auf -8° N. zurückging. Weit empfindlicher war die Kälte vor fünfzig Jahren. Am 3. Febr. 1830 sank das Thermometer Morgens auf -18° N., und erst vom 9. Febr. an überschritt es wieder den Gefrierpunkt. Bei der herrschenden Windrichtung darf für die nächste Zeit einer

trodnen und klaren Witterung bei succediver Temperaturzunahme entgegenzusehen werden.

**Vermischte Nachrichten.**

Frankfurt, 2. Febr. Bei dem Komité für die nächstes Jahr hier abzuhaltende Patent- und Muster-Ausstellung haben sich, obwohl erst seit wenigen Wochen Anmeldungen entgegen genommen werden, schon eine sehr erhebliche Zahl von Ausstellern aus allen Theilen Deutschlands, sowie des Auslandes angemeldet. Ein besonderes Interesse wird die Ausstellung dadurch gewinnen, daß die meisten Aussteller sich nicht darauf beschränken werden, den patentirten oder durch das Muster-Gesetz geschützten Gegenstand einfach vor Augen zu führen, sondern ihn mit allem Zubehör auszustatten gedenken, um die Anwendung zu verdeutlichen. Bei dieser Gelegenheit sei hervorgehoben, daß Einrichtungen und Dekorationen, welche die Wirksamkeit des auszustellenden Gegenstandes zu veranschaulichen geeignet sind, nicht nur gestattet, sondern sogar gewünscht werden. Unter den angemeldeten Gegenständen ist bis jetzt das Maschinenwesen am reichsten vertreten. Alle möglichen Maschinen und Apparate, die im Verkehrsweien, im Fabrik- und Gewerbebetrieb zur Anwendung kommen, ferner solche für den Hausgebrauch sind bereits in reicher Zahl angeklagt. Motoren jeder Art, Dampfmaschinen von den verschiedensten Konstruktionen werden zu sehen sein; außerdem Maschinen für Baumwoll-Spinnerei, für Schuhfabrikation und zur Filzverarbeitung, Nähmaschinen jeder Gattung. Maschinen und Apparate für Bierbrauerei, landwirtschaftliche Maschinen aller Art, Feuerprägen, verschiedenartige Uhrwerke, Strick- und Häkelmaschinen, telegraphische Apparate, Musikinstrumente, Feuerwaffen, optische Gegenstände u. s. w. Defen und Heizungsanlagen sind in solcher Menge angemeldet, daß jedes Bedürfnis und jeder Geschmack wird befriedigt werden können. Als Besonderheiten sind zu erwähnen: eine neue Maschine für Glodenspiele, ein lenkbare Flugel-Luftschiff, eine in 51 Theile zerlegbare verfeinerte Nachbildung des Heidelberger Fasses in Alfenide (als Bauschöwe dienend), ferner transportable Grabhügel. Mit dem größten Industriellen der Mineralöl- und Paraffinindustrie schweben Verhandlungen, um von dieser Branche ein gewiß im höchsten Grade interessantes Bild vorzuführen; ebenso wird eine andere Fabrik die gefahrlose Darstellung der Zündhölzer mit allen Apparaten in Thätigkeit vorführen. Es ist zu hoffen, daß die hiesige Ausstellung in einem den Verhältnissen entsprechenden Maßstabe vorübergehend für Deutschland erfolgen wird, was das Patentmuseum in Washington und das Museum in Süd-Kington dauernd für Amerika und England darbieten. Au förderlichem Einflus auf die technische Welt wird dieselbe für die Dauer ihres Bestehens jene wohl noch übertreffen, da die Maschinen in ständigem Betriebe stehen und die vielen veralteten Sachen, die dem Beschauer, insbesondere dem flüchtigen Besucher nur zur Verwirrung dienen, fehlen.

Maria Lichter, der 2. Februar, wird bekanntlich noch von sehr vielen Landleuten als maßgebend für ein frühes oder spätes Frühjahr gehalten. Wenn am 2. Februar die Sonne freundlich scheint, sagt die Bauernregel, haben wir ein spätes, ist der Tag trübe, ein zeitiges Frühjahr; ja ein altes Sprichwort behauptet sogar, der Schäfer sehe es schon lieber, daß der Wolf ihm sein bestes Schaf aus dem Stalle hole, als daß die Sonne am Lichtmessstage in letzteren scheine, da er dann Futtermangel zu befürchten habe. Darnach hätten wir denn in diesem Jahre ein spätes Frühjahr zu erwarten, da die Sonne gestern so winterlich hell wie nur möglich geschienen hat. Die Sache ist indessen durchaus nicht ängstlich, da die erwähnte Bauernregel, wie die vielen anderen, sehr oft trügt. So war beispielsweise der 2. Februar des denkwürdigen Jahres 1848 ein eben so klarer, herrlicher Wintertag wie der gestrige und die Beförderung der Landleute eine um so größere, als das Vorjahr 1847 eine totale Misere gebracht hatte und die Futtervorräthe schon im Februar auf die Reize zu geben begannen. Wie nun aber jeder ältere Mann weiß, war das Frühjahr 1848 ein so zeitiges, wie äußerst selten, und schon im Laufe des März waren fast sämtliche Sommerlaaten bestellt.

**Nachricht.**

Berlin, 4. Febr. Abgeordnetenhaus. Zweite Abtheilung des Gesetzentwurfs über den Erwerb der Rheinischen und der Potsdamer Bahn. Im Lauf der Debatte erklärte der Finanzminister gegenüber den Aeußerungen einiger Redner, die Regierung werde bei Kündigung der Prioritätsobligationen auf das Vorsichtigste vorgehen und die allgemeinen Verhältnisse im Zusammenhang mit dem Geldmarkte berücksichtigen. Betreffs Aufstellung eines Planes für die Konvertirung könne er die in der Kommission ausgesprochenen Bedenken nur wiederholen. Die Aufstellung eines solchen Planes würde nur die Folge haben, daß die Spekulation die Operationen für ihre Zwecke ausbeute. Die Regierung würde dabei schlechte Geschäfte machen; die Prioritäteninhaber würden erheblichen Zoll an die Börse zu entrichten haben. Was den ungewöhnlich hohen Kurs der Konjols betreffe, so sei die Steigerung wohl erklärlich; sie sei starker Nachfrage entsprungen, welche nicht befriedigt werden konnte. Der Kurs habe noch keine schwindelhafte Höhe erreicht.

Berlin, 4. Febr. Das Abgeordnetenhaus genehmigte den Erwerb der Rheinischen Bahn mit 223 gegen 144 Stimmen, den Erwerb der Potsdam-Magdeburger Bahn gleichfalls mit großer Majorität und hierauf den ganzen ersten Paragraphen des Gesetzentwurfs. Die Sitzung dauert fort.

Stuttgart, 4. Febr. Der König hat heute Vormittag den Landtag mit einer Thronrede eröffnet.

München, 4. Febr. Abgeordnetenkammer. Etatberatung. Der Ausschusß beantragt, als Reichs-Matrikularbeitrag für 1880/81, anstatt 16,300,000 nur 16 Millionen zu bewilligen. — Abg. Daller beantragt, den König zu bitten, dem neuen Gesetzentwurf betreffs Ergänzung des Reichsheeres im Bundesrathe nicht zuzustimmen, soweit dadurch das Septennat erneuert und die

Militärlast vergrößert werde. — Jörg beantragt, den ganzen Etat abzugeben, damit er zugleich mit dem Antrag Daller beraten werde. — Der Antrag Jörg wird angenommen.

Paris, 3. Febr. In Unterhause zog der Finanzminister die Vorlagen in Betreff der Verlängerung der Tilgungsdauer der Grundentlastungs- und Weizhent-Obligations zurück und brachte dafür drei Gesetzentwürfe über die Tilgung der Grundentlastungs-Obligations, der Weizhent-Obligations und über die Bedeckung des Kapitals und der Amortisationsannuitäten der Staatsanleihen ein. Durch letzteren Entwurf wird der Finanzminister ermächtigt, zur Bedeckung des Kapitals und der Amortisationsannuitäten der Staatsanleihen alljährlich eine 6prozentige steuerfreie Goldrente in gleichem Nennwerthe wie die zu amortisirende Kapitalsumme zu emittiren.

Rom, 3. Febr. Dem Journal „L'Avvenire d'Italia“ zufolge soll der Kriegsminister Torelli in Folge der von den Generalen im Senate anlässlich der Maßsteuer-Debatte beobachteten Haltung seine Entlassung eingereicht haben.

Paris, 3. Febr. Conseilpräsident Freycinet befindet sich besser, hütet aber noch das Zimmer.

Madrid, 4. Febr. In Folge eines heftigen Orkans auf den Philippinen sind viele Handelsschiffe gecheitert, sowie auch das spanische Kanonenboot „Miravelles“, dessen Mannschait ertrank.

Dublin, 3. Febr. Heute hielt das Manjionshous-Komité für die Nothleidenden eine Sitzung. Nach dem erstatteten Bericht sind bereits 41,155 Pfd. St. eingegangen und 15,400 Pfd. St. vertheilt worden. Ferner wurden Briefe von 30 Bischöfen vorgelesen, welche die Vorwürfe Parnell's zurückweisen.

**Frankfurter Kurszettel.**

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 4., die übrigen vom 3. Febr.)

Table with columns for Staatspapiere, including items like Deutschl. 4% R-Anleihe, Oesterr. Goldrente, and various bonds with their respective values and percentages.

**Aktien und Prioritäten.**

Table listing various stocks and bonds such as Reichsbank, Deutsche Vereinsbank, and others, with columns for name, value, and percentage.

**Anleihenloose und Prämienanleihe.**

Table listing loan certificates and premium bonds, including items like Br. Präm. 100 Tl., and their values.

**Wechselkurse, Gold und Silber.**

Table showing exchange rates for London, Paris, and Vienna, along with gold and silver prices.

Tendenz: besser. Berliner Börse. 4. Febr. Kreditaktien 537.50, Staatsbahn 480.50, Lombarden —, Disc. Commandit 193.70, Reichsbank —, Tendenz: matt.

Wiener Börse. 4. Febr. Kreditaktien 302.70, Lombarden —, Anglobank 157.80, Napoleonsb'or 9.35, Tendenz: unentschieden.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

**Großherzog. Hoftheater.**

Donnerstag, 5. Febr. 19. Abonnementsvorstellung. Der fliegende Holländer, Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 1/2 Uhr.

**Theater in Baden.**

Freitag, 6. Febr. 16. Abonnementsvorstellung. Wenn Frauen weinen, Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von A. Winterfeld, und Der verwunschene Prinz, Schwank in 3 Akten von J. v. Plöb. Anfang 1/2 7 Uhr.

